

A11 Für eine umwelt- und tiergerechte Tierhaltung als Teil einer naturgerechten Landwirtschaft in Bayern

Gremium: LAG Landwirtschaft, Wald und Ländliche
Entwicklung
Beschlussdatum: 19.09.2024
Tagesordnungspunkt: Fortsetzung TOP 7 Anträge

1 **Präambel**

2 Die Nutztierhaltung steht im Zentrum der Landwirtschaftspolitik und berührt
3 wesentliche gesellschaftliche Fragen: den Schutz unserer Umwelt, das Wohl der
4 Tiere, die Zukunft unserer Ernährung und die Sicherung der bäuerlichen
5 Landwirtschaft. Angesichts der drängenden Herausforderungen durch den
6 Klimawandel, des fortschreitenden Verlusts der Biodiversität und der wachsenden
7 ethischen Bedenken gegenüber der industriellen Tierhaltung ist ein grundlegender
8 Umbau der Nutztierhaltung unerlässlich.

9 Wir Grüne stehen für eine nachhaltige, tiergerechte und klimafreundliche
10 Landwirtschaft. Es ist an der Zeit, die Versäumnisse der Vergangenheit zu
11 korrigieren und den Weg in die industrielle Landwirtschaft zu verlassen. Bayern
12 hat die Chance, eine Vorreiterrolle in diesem Wandel einzunehmen mit einer
13 Landwirtschaftspolitik, die die richtigen Weichen stellt, um die Interessen von
14 Mensch, Tier und Natur in Einklang zu bringen.

15 Wir wollen eine Landwirtschaft in Bayern, die nachhaltig gesunde und sichere
16 Lebensmittel erzeugt. Gemeinsam mit den Betrieben der handwerklichen
17 Lebensmittelverarbeitung ermöglichen die Landwirtinnen und Landwirte unsere
18 zukünftige regionale Lebensmittelversorgung und steigern die Wertschöpfung in
19 den ländlichen Regionen in Bayern.

20 Für Artenvielfalt und den Klimaschutz brauchen wir einen Wandel in der
21 Landwirtschaft und in der Agrarpolitik. Wir sind für eine massive Reduktion des
22 Importes von Futtermitteln und damit auch einer Reduzierung der zusätzlichen
23 Einträge in unser Ökosystem, wir sind für eine erhebliche Pestizidreduktion, wir
24 sind für den Erhalt unserer Kulturlandschaften, die unsere Bayerische Heimat
25 ausmachen, aber auch für den Tourismus eine große Rolle spielen.

26 Unser Weg ist der einer Kreislaufwirtschaft und einer standortangepassten

27 flächengebundenen Tierhaltung.

28 **Landwirtschaftliche Tierhaltung als Teil einer naturgerechten und**
29 **standortangepassten Landwirtschaft**

30 Die natürliche Beziehung zwischen Wiederkäuern und Grasland ist das Ergebnis
31 einer jahrtausendealten Evolution. Rinder, Schafe und Ziegen sind perfekte
32 Grasverwerter und helfen auf extensiv beweidetem Grünland dabei, Kohlenstoff zu
33 speichern. Der Kuhfladen ist ein wahrer Hotspot der Artenvielfalt. Allein in der
34 Unterfamilie der Dungkäfer bietet er Lebensgrundlage für über 33 verschiedene
35 Arten.

36 Im Hinblick auf den Klimaschutz geht es darum, den CO₂-Ausstoß durch die
37 Landwirtschaft zu reduzieren und eine Landwirtschaft zu betreiben, die die
38 Qualität von Böden als Kohlenstoffspeicher erhält und verbessert.
39 Beweidung spielt hier eine Hauptrolle.

40 Dauergrünland bedeutet für Klimaschutz und Artenvielfalt erheblich viel. Vor
41 allem im Alpenvorraum und den Alpen gibt es noch viel Dauergrünland, das mit
42 Weidewirtschaft und dem Verfüttern von Heu gut erhalten werden kann. Diese
43 Wirtschaftsweisen richtig zu managen und auszubauen, ist ein zentraler
44 Bestandteil einer grüner Landwirtschaftspolitik. Dabei gilt es auch Überweidung
45 und Intensivierung zu verhindern und richtige Beweidung, etwa durch Behirtung,
46 zu fördern.

47 Die Ökosystemleistung für Klima- und Artenschutz durch Tiere in der
48 Landwirtschaft ist für uns auch das Kriterium, wenn wir die Flächenkonkurrenz
49 kritisch in den Blick nehmen. Nach wie vor ist der Flächenverbrauch durch
50 Gebäude und Straßen, (meist von landwirtschaftliche Flächen) mit 11 ha täglich
51 zu hoch, das entspricht etwa dem Drittel eines durchschnittlichen
52 landwirtschaftlichen Betriebes in Bayern. Wir stehen für das 5 ha Ziel.

53 46 % der Gesamtfläche Bayerns wird landwirtschaftlich genutzt, davon 65 % als
54 Ackerfläche und etwa 35 % als Grünland (1 % Sonstiges). Etwa die Hälfte der
55 Ackerfläche für den Anbau von Futtermitteln genutzt, bis zu einem Drittel für
56 die Erzeugung von pflanzlichen Nahrungsmitteln und 21 % für den Anbau von
57 Energiepflanzen.

58 Die Ökosystemleistung ist auch Kriterium für Tierfutter (vor allem für Schweine,
59 Hühner, aber auch Rinder) vom Acker. Wir sind für eine Reduzierung der
60 Anbauflächen von Tierfutter zu Gunsten von Flächen zur menschlichen Ernährung,
61 um den Anteil der Lebensmittelproduktion in Bayern und die Selbstversorgung etwa
62 mit Gemüse und Leguminosen für die menschliche Ernährung zu erhöhen.

63 Wir brauchen eine kluge und vielfältige Nutzung der Kulturpflanzen, um die
64 wachsende Nachfrage nach postfossilen Rohstoffen, Stichwort Bioökonomie, mit
65 ökologisch verträglichen Pflanzenanbau zu kombinieren. Bei der
66 Lebensmittelproduktion entsteht nicht-essbare Biomasse, z.B. Stroh bei der Ernte
67 von Getreide und Leguminosen; Spelzen oder Presskuchen in Mühlen und Ölmühlen;
68 Treber beim Brauen; Molke bei der Käseherstellung oder auch Klee gras als Teil
69 ökologischer Fruchtfolgen. In naher Zukunft wird ein steigender Anteil davon
70 auch für die Produktion vegetarischer Nahrungsmittel genutzt werden, z.B. durch
71 Fermentation oder als Substrat für Pilze. Der große Rest muss wie bisher wieder
72 in den landwirtschaftlichen Kreislauf zurück. Als Tierfutter können aus diesen
73 Reststoffen hochwertige Lebensmittel erzeugt werden und als Substrat für
74 Biogasanlagen erneuerbare Wärme und Strom. Aus der Tierhaltung und Biogasanlagen
75 entsteht am Ende der Kaskade wichtiger organischer Dünger.

76 Auf die tierhaltenden Betriebe in Bayern kommen große Herausforderungen zu:
77 Sinkender Fleisch- und Milchkonsum, die steigenden gesellschaftlichen
78 Anforderungen an den Tierschutz, internationale Konkurrenz und der Klimawandel
79 machen ein „Weiter so!“ unmöglich. Wir werden die bäuerlichen Betriebe in Bayern
80 auf neuen Wegen unterstützen. Wir freuen uns über die Fördermittel, die das
81 Bundeslandwirtschaftsministerium unter Cem Özdemir für den Umbau der Tierhaltung
82 und das „Chancenprogramm Höfe“ zur Verfügung stellt. Zudem bringt eine bessere
83 Kennzeichnung der Haltung und Herkunft von Tieren auf den Produkten den
84 Verbraucher*innen mehr Macht, die Landwirtschaft zu unterstützen, die sie
85 wollen.

86 Flächengebundene, standortangepasste Tierhaltung und eine Reduzierung der
87 Tierbestände und ein niedrigerer Fleischkonsum sind möglich. Seit Jahren sinkt
88 der Fleischkonsum und pflanzliche Alternativen zu Fleisch und Milch werden immer
89 besser und verfügbarer. Uns ist dabei wichtig, dass auch pflanzliche Proteine
90 möglichst regional und biologisch angebaut und zu sicheren Lebensmitteln
91 verarbeitet werden. Wir müssen verhindern, dass vegane Produkte hochverarbeitet
92 und hauptsächlich in großindustriellen Strukturen und mit patentierten Verfahren
93 hergestellt werden. Doch in Europa gibt es mit der Novel Food Verordnung eine
94 gute Grundlage für die Bewertung neuer Lebensmittel.

95 Eine andere Landwirtschaftspolitik und ein verändertes Kaufverhalten der
96 Verbraucher*innen gehen Hand in Hand. Die öffentliche Beschaffung und ein
97 entsprechende Anpassung der Gerichte in der Gemeinschaftsgastronomie sind die
98 großen Hebel für eine klimafreundlichere, nachhaltigere und gesündere Esskultur.
99 Um ein anderes Konsumverhalten zu ermöglichen und zu fördern, müssen wir
100 regionale Wirtschaftskreisläufe unterstützen und entsprechende Verarbeitungs-
101 und Vermarktungsstrukturen entlang der Kette Landwirtschaft, Handwerk, Handel
102 erhalten bzw. wieder aufbauen.

103 Wir wollen die bäuerliche Landwirtschaft erhalten, kleine und mittlere Betriebe

104 leisten einen wichtigen Beitrag zur Nahrungsmittelversorgung, zur Sicherung
105 wirtschaftlichen Existenzen und schaffen Arbeitsplätze auch im Nebenerwerb und
106 in Kombination mit anderen Erwerbsmöglichkeiten (z.B. Ferien auf dem Bauernhof).
107 Wegen ihrer Beiträge für die Kulturlandschaft ist sie unverzichtbar.

108 Gerade in Bayern wächst ein erfolgreiches Netzwerk von Landwirt*innen,
109 Unternehmer*innen und Wissenschaftler*innen, die mit pflanzlichen Proteinen
110 erfolgreich sind. Wenn wir diese Strukturen gut unterstützen, entsteht eine
111 große Chance für Landwirt*innen in Bayern. Wir wollen, dass besonders auch die
112 öffentliche Hand ihre Nachfragemacht nutzt und damit den Weg bereitet ein
113 anderes Konsumverhalten zu ermöglichen und zu fördern.

114 **Forderungen**

115 Wir setzen auf die Förderung ökologischer Landwirtschaft, flächengebundener
116 Tierhaltung, von Tierwohl und der Kreislaufwirtschaft

117 Wir unterstützen den ökologischen Umbau mit einer verlässlichen und starken
118 Förderung für Betriebe, die auf ökologische Landwirtschaft umstellen.
119 Insbesondere kleine und mittlere Betriebe sollen hierbei unterstützt werden. Wir
120 schaffen Anreizsystem, die landwirtschaftliche Kreisläufe stärken, um den
121 Einsatz von chemischem Düngemittel und Pestiziden zu reduzieren und die
122 Bodengesundheit zu fördern. Die Förderung lokaler und nachhaltiger
123 Futterproduktion soll verstärkt werden, um den Sojaimport zu reduzieren.

124 Flächenbindung und standortangepasste Tierhaltung muss zum Kriterium staatlicher
125 Förderung werden.

126 Wir wollen den Erhalt und den Ausbau von Dauergrünland durch gezielte Programme
127 erhalten und erweitern.

128 Die Bestandserweiterung soll nicht mehr Kriterium für die Förderung von
129 Stallbauten sein. Wir wollen gezielt den Um- oder Neubau von kleinen Ställen für
130 mehr Tierwohl fördern.

131 Um den Tieren den bestmöglichen Komfort zu bieten, muss in die Ausstattung der
132 Ställe, in Freilauf und Weide investiert werden. Förderprogramme für die
133 Umgestaltung und den Neubau von Ställen, die modernen Tierwohlstandards
134 entsprechen, sollen ausgebaut werden. Dies umfasst auch Anpassungen, die
135 notwendig sind, um den Anforderungen des Klimawandels gerecht zu werden, wie
136 Hitzeschutz, Belüftung und flexible Stallkonzepte.

137 Neue wissenschaftliche Erkenntnisse müssen systematisch in die Gestaltung von
138 Haltungssystem einfließen. Hierzu gehören Erkenntnisse über das Verhalten, die

139 Bedürfnisse und die physiologischen Veränderungen der Tiere.

140 Neben Investitionshilfen sollen finanzielle Anreize geschaffen werden, die den
141 Übergang zu nachhaltigeren und tiergerechteren Haltungsformen erleichtern. Zudem
142 sollen Betriebe unterstützt werden, die auf nachhaltige Produktionsweisen
143 umstellen und dabei kurzfristig wirtschaftliche Einbußen in Kauf nehmen müssen.

144 Der Wandel erfordert eine Veränderung der Routinen und Gewohnheiten in der
145 Landwirtschaft. Schulungs- und Beratungsangebote, die Landwirt*innen helfen,
146 neue Arbeitsmethoden und Technologien zu adaptieren, sind unerlässlich. Dazu
147 gehört auch die psychologische Unterstützung in einem Sektor, der mit vielen
148 Unsicherheiten und Belastungen konfrontiert ist.

149 Bei den Zuchtzielen sind wir für eine Abkehr von der Leistungsoptimierung,
150 dagegen müssen Ziele wie Gesundheit, artgerechte Ernährung, Lebensalter
151 verbindlich festgelegt werden.

152 Wir fördern kleine Schlachthöfe, das lebensmittelverarbeitende Handwerk, die
153 Verarbeitung weiterer tierischer Produkte und entsprechende Initiativen im
154 Handel, um kurze Wege und regionale Wirtschaftskreisläufe zu unterstützen bzw.
155 zu schaffen.

156 Wir unterstützen das Lebensmittelhandwerk, Gastronomie und Kantinen und Mensen
157 bei der Umstellung auf ökologische Lebensmittelproduktion und Bio-Essen.

158 Wir setzen uns dafür ein, Hauswirtschafter*innen und Köch*innen in Theorie und
159 Praxis so auszubilden, dass sie pflanzliche Alternativen einsetzen, Gerichte
160 frisch zubereiten und alle Teile eines Tieres verwerten können.

161 Wir sind für eine stärkere Förderung der Forschung und Entwicklung pflanzlicher
162 Proteinalternativen sowie die Unterstützung von Start-ups, Landwirt*innen und
163 kleineren und mittleren Unternehmen, die in diesem Bereich innovativ tätig sind.

164 Wir werden die Verbraucher*innenbildung und Ernährungsbildung in Kitas, Schulen
165 und in der Erwachsenenbildung ausbauen.

Unterstützer*innen

Bernhard Zimmer (BV KPV Bayern), Miriam Bergmann (KV Aschaffenburg-Land), Maria Krieger (KV Kelheim), Alexander Rohde (KV Freyung-Grafenau), Tom Aurnhammer (KV Nürnberg-Stadt), Doris Wagner (KV München), Ulrike Schweiger (KV Berchtesgadener Land), Monir Shahedi (KV Regensburg-Stadt), Claudius Rafflenbeul-Schaub (KV Miesbach), Gabriele Masch (KV München), Paulus Maximilian Guter (KV Erlangen-Stadt),

Viola Grießhammer (KV Ansbach), Karin Scherer (KV Erlangen-Land), Thomas Gehring (KV Oberallgäu), Christina Mader (KV Oberallgäu), Veronika Leiner (KV Oberallgäu), Marc Holland (KV Kempten), Werner Koch (KV Nürnberg-Land), Thomas Holler (KV München-Land), Laura Weber (KV Weiden), Reiner Kurzmann (KV Nürnberg-Land), Mia Peters (KV München)